

Als Carl Ebert nach Berlin ging, wollte der hessische Ministerpräsident Leuschner meinen Vater als dessen Nachfolger haben. Plötzlich spielte die Tatsache, daß wir die griechische Staatsbürgerschaft hatten eine Rolle. So verlieh die Hessische Landesregierung uns ehrenhalber die deutsche Staatsbürgerschaft. Trotzdem, Intendant wurde mein Vater nicht. Als Nichtmitglied einer politischen Partei hatte er das Nachsehen gegen ein strammes SPD-Mitglied. Eberts Nachfolger, Hartung war der fast zum Intendanten gewählte Mordo ein Dorn im Auge. Es kam zu einer fristlosen Entlassung und zu einem unerquicklichen Prozess, indem sich schon der Einfluß der Nazis in Ensemble und im Land Hessen bemerkbar machte. Der Kapellmeister Max Rudolph, der schon im Jahr zuvor an das Prager Neue Deutsche Theater gegangen war, riet meinem Vater, Deutschland zu verlassen und auch nach Prag zu kommen. Er hatte, pessimistisch und gescheit wie er war, die Machtergreifung Hitlers vorausgesehen. So kam es, daß wir bereits ~~zwei~~ drei Monate vor der Machtergreifung Hitlers im damals noch sicheren Prag saßen. Bald wurde das Prager Deutsche Theater zu einer der bedeutendsten Bühnen deutscher Sprache. Unter dem Dirigenten George Szell, Fritz Rieger, Frank Pellek, Karl Rankl, unter den Sängern Hans Hotter, Theodor Scheidl, Rese Stevens, Kurt Baum, Schriftsteller wie Odön von Horwarth und Paul Kornfeld saßen in Prag. Die Möglichkeit, ihre Stücke in deutscher Sprache aufzuführen war nunmehr beschränkt auf Osterreich, die deutsche Schweiz und die deutschsprachigen Bühnen der Tschechoslowakei.

Hitler war an der Macht, die erste Auswirkung, die wir zu spüren bekamen, war der Widerruf der Einbürgerung durch die Reichsregierung. Dem deutschen Botschafter, einem Diplomat der alten Schule, war das peinlich, da es sich um eine Einbürgerung ehrenhalber gehandelt hat. Mein Vater konterte und hier war er einmal in seinem Leben politisch: "Unter den augenblicklichen Zuständen in Deutschland betrachte ich diese Ausbürgerung als ehrenvoll". Und wieder waren wir Griechen. Einer der besten Freunde meines Vaters, der Oldenburger FDP-Abgeordnete Franz Reiersbach, besuchte uns einmal in Karlsbad. Mein Vater warnte ihn davor, nach Deutschland zurückzukehren, Reiersbach fühlte sich sicher, als Frontkämpfer könne ihm nichts passieren, trotz seiner jüdischen Abstammung. Kurze Zeit später erfuhren wir, Reiersbach war in "Schutzhaft" genommen und dort ermordet worden. Das war das erste Opfer des Nationalsozialismus, das wir kannten. Es sollten mehr werden. Anhand des Schicksals von Franz Reiersbach sprach mein Vater zum ersten Mal mit mir über die Geschichte meiner Abstammung. Ich war damals elf Jahre alt und von meiner Mutter streng katholisch erzogen worden. Auch mein Vater war vor der Trauung zum Katholizismus übergetreten. Nun erfuhr ich zum ersten Mal, daß wir nicht das waren, was man im Dritten Reich arisch einstufte. Und dass das Schicksal von Franz Reiersbach uns alle treffen könnte, kämen wir in die Hände der Nazis. Max Rudolph drängte uns, auch Prag wieder zu verlassen. Auch hier sah er eine Zukunft unter Hitler voraus. Max Rudolph hatte bereits ein Visum nach Amerika beantragt und wollte dieses nicht mehr in Prag abwarten, sondern in Schweden. Das konnten wir nicht nachvollziehen, da es für einen Regisseur und eine Schauspielerin schwieriger ist, in Ländern, in denen andere Sprachen gesprochen werden, unterzukommen, als für einen Musiker. Trotzdem, ein Visum zur Auswanderung nach Amerika wurde beantragt. Aber wir wollten es in Prag abwarten.

Das war ein Fehler. In der Schule bemerkte ich, daß die Klasse plötzlich gespalten war in Schulkollegen, die plötzlich stolz waren, deutschblütig zu sein. Sie stammten aus suden-  
 deutschen Familien, während die Prager deutschsprachigen Juden nun auf einmal ihr Judentum entdeckten, selbst wenn sie noch nie einen hebräischen Buchstaben entdeckt hatten oder längst Christen geworden waren. Die Lehrer begrüßten die Schüler am Morgen mit "Heil Hitler" und das obwohl sie Beamte des tschechoslowakischen Staates waren. Sofern sie Juden waren, konnten sie nicht in Ruhe unterrichten. Die Nazischüler, auch äußerlich erkennbar an weissen Strümpfen mit Zopfmuster, taten alles, um ihnen das Leben unerträglich zu machen. Als der katholische Pfarrer und Religionslehrer, der mich sehr gemocht hatte, auch mit "Heil Hitler" die Klasse betrat, begann meine Einstellung zur katholischen Kirche ins Wanken zu geraten. Mein Großvater Rodolfo Mordo war 1932 im Jahr des Umbruchs, wie übrigens mein anderer Großvater Rudolf Wessely, gestorben. Mein Vater wollte seine Mutter und wenn möglich seine Schwester mit ihrem Mann, dem deutschen Staatsbürger und Arier Fred Müller, überreden, zunächst nach Prag zu kommen, um dann gemeinsam nach Übersee zu fliehen. Lily meinte, es könne nichts passieren, schließlich seien wir Ausländer. Meine anderen Großtanten hatten in ihrem Leben zuviel Besitz angehäuft, als daß sie bereit gewesen wären, zu fliehen. Was dann kam entspricht in etwa dem Drehbuch der "Holocaust-Serie". Von den Großmänn-Schwestern hat nur eine das Dritte Reich überlebt. Sie kam lebendig aus dem KZ in Theresienstadt und hat berichtet wie und wor ihre ganze Verwandtschaft gestorben ist. Darunter auch meine Großmutter. Lily war durch ihren arischen Mann geschützt. Nach dem Einmarsch in Prag, nachdem das amerikanische Visum immer noch nicht angekommen war, blieb uns nichts anderes übrig

als in das Land auszuwandern, dessen Raß wir besaßen: Griechenland. Und so kam es zu jener österlichen Reise im Orientexpress nach Athen. Durch einen griechischen komponisten, den mein Vater in Prag kennengelernt hatte, fanden wir Zugang zum Generaldirektor der griechischen Staatstheater, einem Freund des damaligen griechischen Diktators. Der beauftragte meinen Vater, eine Oper zu gründen.